

# Ostschweizerische Verwaltungs- Offiziersgesellschaft

Autor(en): **Schmid, H.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-  
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516807>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedürfnisse nach persönlicher Freiheit, nach der Möglichkeit die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, die Achtung vor der persönlichen Manneswürde und Bürgerehre, auch des einfachsten Mannes, dies ist offenbar für viele Offiziere besonders schwer zu finden. Die Auffassung von Soldat, Disziplin, unbedingten Gehorsam, Distanz zwischen Offizier und Soldat sind noch wesentlich von preussischen Offiziersidealen beeinflusst. Unzählige, mehr oder weniger tragische Konflikte zwischen Offizier und Soldat und im Soldaten selbst haben hier ihren Grund. Soweit Oberst Brunner.

Ich nehme an, dass die meisten Fouriere mit ihrem Kommandanten und fachtechnischen Vorgesetzten in einem guten Verhältnis stehen. Und doch kann man die Berechtigung obiger Kritik nicht abstreiten. Es steht den verantwortlichen Ausbildungskreisen der Armee noch eine grosse Erziehungsarbeit bevor. Die Abschaffung des Taktschrittes, Änderung des Dienstreglementes können höchstens ein kleiner äusserer Anfang sein.

Alles militärische Tun sollte auf die kriegerische Notwendigkeit ausgerichtet sein. Spezielle Mäzchen, wie etwa die Grusspflicht Auto-Standarten gegenüber, sollten endlich begraben werden.

Die Vermenschlichung der Beziehungen, unter selbstverständlicher Hochhaltung der Disziplin, die Anbahnung eines bessern Vertrauens von unten nach oben und oben nach unten sind anzustreben und dafür die richtigen Formen zu suchen. Jeder Einzelne kann mit gutem Willen zu dieser primären Armee-Reform etwas beitragen. Auch wir Fouriere.

## **Ostschweizerische Verwaltungs-Offiziersgesellschaft**

Bericht von Major H. R. Schmid, Thalwil

Mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, gerade heute unerschrocken und klaren Sinnes für die Bedürfnisse unserer Wehrbereitschaft einzustehen, eröffnete Oberst Paul Gysler am 28. April 1946 in Zürich die Generalversammlung der Ostschweizerischen Verwaltungsoffiziersgesellschaft, zu welcher sich auch die Oberstdivisionäre Nager und Corbat sowie der Oberkriegskommissär, Oberstbrigadier Rutishauser, eingefunden hatten. Von den Vereinsgeschäften sei erwähnt, dass der Vorsitzende, der die Gesellschaft seit 1938 geleitet hat, zum Ehrenmitglied ernannt und ein neuer Vorstand mit Major G. S. Abt, Kommissariatsoffizier im Stab des 3. Armeekorps, als Präsident, und Major W. Rickenbach als Vizepräsident bestellt wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Oberstdivisionär Nager, Kommandant der 8. Division, über seinen Aufenthalt an der finnischen Front im Winter 1942, wobei er besonders auf die verpflegungstechnischen Verhältnisse zu sprechen kam. Das Lebensniveau des finnischen Volkes steht unter demjenigen der westeuropäischen Länder; der finnische Soldat ist darum auch abgehärtet, arbeitsgewohnt und anspruchslos, furchtlos und ausserdem religiös. Seine Tapferkeit ist unpathetisch, auch pflegt er seelische oder körperliche Schmerzen nicht

zu zeigen. Als Landbewohner hat er die Vorteile des seenreichen, sumpfigen und waldigen Geländes im Krieg auszunützen verstanden, seine Erfolge aber auch durch Entbehrungen erkaufte, die uns unvorstellbar sind. Ein Vergleich der Tagesportion des finnischen Soldaten mit unsern Verhältnissen zeigt vor allem, dass in der finnischen Armee nicht nur die sättigenden Nahrungsbestandteile viel geringer waren als in der unsrigen; auch die Organisation des Verpflegungs- und Küchendienstes weist recht primitive Formen auf: das Brot war alt und hart, wenn es auf den Mann kam, die Kartoffeln während des Winters stets gefroren. Hinsichtlich der Ausbildung, Ausrüstung und Bewaffnung stellte der Vortragende fest, dass unsere Armee den Vergleich mit der finnischen nicht zu scheuen brauchte, doch erscheinen unsere Soldaten neben den finnischen geradezu verwöhnt; daher sind Ausrüstung und Ernährung bei uns auch viel kostspieliger.

Oberstbrigadier Rutishauser gab einen kurzen Überblick über die gegenwärtigen und künftigen Probleme seines Arbeitsgebietes. Zur Liquidation des Aktivdienstes gehört der Abbau der Warenvorräte, der über kurzem abgeschlossen sein wird. Das Oberkriegskommissariat hat seit Beginn des Aktivdienstes 417 246 Generalrechnungen revidiert und in über 200 000 Revisionsbemerkungen Belastungen von rund 4,1 Millionen Franken vorgenommen. Unter den Zukunftsaufgaben steht die Revision des von 1885 datierenden *Verwaltungsreglements* an erster Stelle; doch wird für das Jahr 1947 einstweilen noch eine neue Ausgabe der I. V. vorgesehen. Der Oberkriegskommissär forderte die Offiziere des Verpflegungsdienstes auf, durch einen engen Kontakt von oben nach unten und umgekehrt an der Auswertung der Erfahrungen des Aktivdienstes und an der künftigen Gestaltung des Verpflegungswesens unserer Armee mitzuwirken.

## **Verpflegung eines Schwerverwundeten-Zuges**

Bericht über den Vortrag von Fourier Carl Steffen  
gehalten vor dem Schweiz. Fourierverband, Gruppe Winterthur

Der Referent, der während des Krieges als Fourier dem Platzkommando Winterthur zugeteilt war, wies einleitend darauf hin, wie sehr der Aufgabenbereich des Fouriers während des letzten Krieges zugenommen hatte. Niemand, der je einmal tieferen Einblick in die mannigfaltigen und verantwortungsreichen Aufgaben des Fouriers hatte, wird behaupten, dass er sich während seiner Dienstzeit eines geruhsamen Lebens erfreute. Bestimmt gab es auch Versager, aber wo ist das auf der Welt nicht der Fall? Sicher dürfen die Fouriere — mit wenigen Ausnahmen — stolz darauf sein, dass sie zur Festigung der guten Truppenmoral beigetragen haben. Eine Kompanie kann eigentlich mit einem privaten Haushalt verglichen werden: Auch zu Hause ist es so, dass wenn das Essen eine Zeit lang zu wünschen übrig lässt, es überall zu happern beginnt. Der Schweizerische Fourierverband hegt daher auch berechtigte Hoffnungen, dass der Fourier bei der kommenden *Armee reform* die Stellung erhält, die ihm infolge seiner Verantwortung zukommen sollte.